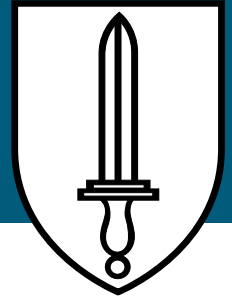


CC-Blätter



Coburger Convent der akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften



4/2010

125. Jahrgang
Dezember 2010

»20 Jahre deutsche Einheit« – der Coburger Convent feierte sie mit einem Kommers in Stuttgart

»Sie haben das besondere Recht, die deutsche Einheit zu feiern!«

20 Jahre in Einheit und Freiheit

In Gedenken an die Wiedervereinigung feierte der CC einen Deutschlandkommers

Einigkeit und Recht und Freiheit, die ersten Worte unserer Nationalhymne, stehen für das höchste Gut der Bundesrepublik. Vierzig Jahre mußte die deutsche Bevölkerung in Ost und West auf dieses Gut warten. Nicht nur gewartet, sondern auch eingesetzt für die friedliche Einigung und Wiedererlangung der Souveränität hat sich der Coburger Convent während all der Jahre der deutschen Teilung. Besonders symbolträchtig waren der alljährliche Fackelzug und die anschließende Mahnstunde auf dem Coburger Marktplatz. Trotz größter Anfeindungen hat sich der Coburger Convent nie von seinem Postulat der deutschen Wiedervereinigung abbringen lassen. Vor nunmehr 20 Jahren, am 3. Oktober 1990, kam zusammen, was immer zusammen gehörte.

In Gedenken an diese Glanzstunde deutscher Geschichte veranstalteten der Coburger Convent und die VACC Stuttgart als Vorort des AHCC am 25. September einen Deutschlandkommers. Rund 250 Verbandsbrüder, Waffenbrüder und Gäste versammelten sich, um im ›König-Karl-Saal‹ im Stuttgarter ›Haus der Wirtschaft‹ einen würdigen und feierlichen Kommers mitzuerleben.

Dabei gaben sich acht Chargenabordnungen aus vier Universitätsstädten die Ehre, selbst Teil dieser Veranstaltung zu sein: die Präsidierende L. Pomerania Halle-Aachen, die Nachpräsidierende Troglodytia Kiel, alle fünf Stuttgarter CC-Bünde – L. Borussia, L. Markomannia, L. Saxonia, L. Württembergia und T. Alt-Württemberg – sowie die L. Schottland Tübingen.

Den Kommers leitete Dr. Andreas Müller, Schottland, Borussia, Zweiter Vorsitzter des AHCC. Nachdem die Plätze fast bis auf den letzten Sitz gefüllt waren, konnten die Chargierten nach einem lauten *Silentium* einmarschieren. Für entsprechende Marschmusik sorgte die Stadtkapelle Münsingen unter der Leitung von Herrn Hein. An dieser Stelle sei ein herzlicher Dank an Herbert Neuz, Schottland, Alt-Württemberg, ausgesprochen, der nicht nur Mitglied der Münsinger Stadtkapelle ist, sondern auch dafür sorgte, daß die Kapelle für uns spielte. Auch die nachfolgenden Lieder des Abends wurden durch sie musikalisch hervorragend begleitet. Als Ausdruck des feierlichen Charakters der Veranstaltung annoncierte Kommersleiter Dr. Müller als ersten Cantus *In allen guten Stunden*.

Das passende Ambiente für eine würdige Feier: Festkommers im Stuttgarter ›Haus der Wirtschaft‹



Die Begrüßungsworte richteten Hans-Wolfgang Kanitz, Borussia, als Vorsitzender der VACC Stuttgart und Dr. Heinz Weiß, Borussia, als Erster Vorsitzter des AHCC an die Festcorona. Hans-Wolfgang Kanitz als Organisator begrüßte die Festcorona und erhoffte sich für alle in Anlehnung an Goethes Faust ein schönes und erfolgreiches Fest:

»Ich wünsche sehr, der Menge zu behagen, besonders weil sie lebt und leben läßt.

Die Tische sind, die Bänke aufgeschlagen, und jedermann erwartet sich ein Fest.«

Dr. Heinz Weiß betonte für unseren Verband gleich zu Beginn, daß an diesem Abend nicht nur die deutsche Einheit an sich gewürdigt werden solle, sondern besonders auch diejenigen, die sie herbeigeführt haben: »Wir würdigen die Bürger der damaligen DDR, ohne deren Mut und friedliche Entschlossenheit es nicht zum Mauerfall, zu diesem Glücksfall deutscher Geschichte, gekommen wäre. Wir feiern aber bewußt das Jubiläum der staatlichen Einheit am 3. Oktober 1990, weil wir auch die großartige diplomatische und organisatorische Leistung würdigen wollen, die dem Mauerfall folgte.« Neben der Freude daran und dem Stolz darüber, daß der Coburger Convent immer an die Wiedervereinigung geglaubt und sich dafür eingesetzt hat, betonte Dr. Heinz Weiß, daß dem CC mit der deutschen Einheit nicht auch das Thema abhandengekommen sei: »Die deutsche Einheit verpflichtet uns weiter. Der Coburger Convent muß die Möglichkeiten nutzen, die uns Deutschland und Europa heute bieten.« Der Kommers solle das akademische Denken befördern und zu weiterer Themensu-

che ermuntern. »Politisches Denken, Interesse für Geschichte, für politische und gesellschaftliche Themen gehören zum Persönlichkeitsbild des Coburger Waffenstudenten.«

Als zweiten Cantus annoncierte Kommersleiter Dr. Müller symbolisch *Dort Saaleck, hier die Rudelsburg*. Kaum ein anderes Lied stand auf den Korporationshäusern so sehr für den Wunsch nach Wiedervereinigung und wurde daher immer wieder gesungen.



Im Präsidium: Kommersleiter Dr. rer. nat. Andreas Müller sowie die Vbr. Dr. Benno Zilger und CC-Sprecher Dr.-Ing. Florian Gerdemann

Den Höhepunkt des Deutschlandkommerses stellte die Festrede von Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Bernhard Vogel dar. In seinem knapp 45 minütigen Vortrag gab sich der ehemalige Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und von Thüringen in seiner Sprache und Gestik so authentisch wie kaum ein anderer. »Dr. Bernhard Vogel ist der einzige Ministerpräsident, der an der Spitze zweier deutscher Bundesländer stand und in seiner Person eine geradezu ideale Symbiose von West und Ost verkörpert«, hatte bereits Hans-Wolfgang Kanitz in seiner Begrüßungsrede festgestellt. Dabei verlor der Ministerpräsident nie seinen ganz eigenen

Charme, die Corona zum kritischen Nachdenken zu animieren, dabei aber auch zeitweilig für Erheiterung zu sorgen. Gleich zu Beginn ehrte Dr. Vogel die Bemühungen des Coburger Conventes: »Sie, meine Herren, der Coburger Convent, hat sich um die deutsche Einheit verdient gemacht, weil sie zu denen gehören – und das waren in den Jahren der deutschen Teilung in Westdeutschland nach 1949 von Jahr zu Jahr immer weni-

ger –, die sich zur deutschen Einheit bekannt und dieses Bekenntnis öffentlich gemacht haben. Ich möchte mich deswegen dafür beim Coburger Convent ausdrücklich bedanken. Sie haben dadurch das besondere Recht, in diesem Jahr zwanzig Jahre deutsche Einheit zu feiern.«

Beim Blick in die Geschichte und in Bezug auf tagespolitische Diskussionen stellte Dr. Vogel klar fest: »Die DDR war ein Unrechtsstaat! Und für mich bedarf es darüber keiner Diskussion.« Gleichzeitig fügte er aber auch hinzu, daß wir in der Bundesrepublik in keinem idealen Staat leben. »So haben wir zwar einen Staat von Menschen, für Menschen, mit Menschen.



Hans-Wolfgang Kanitz



Dr. Heinz Weiß



Prof. Dr. Bernhard Vogel

Wir haben einen Rechtsstaat, aber wir leugnen nicht, daß es auch Fehler und Schwächen gibt.«

Besonders wichtig war Dr. Vogel auch der weltpolitische Kontext der Wiedervereinigung: »Natürlich, die Revolution ist das Verdienst der Deutschen in der damaligen DDR. Aber es darf nie vergessen werden, wenn von Wiedervereinigung gesprochen wird, Gorbatschow dafür zu danken, daß die sowjetischen Soldaten in den Kasernen blieben und die Panzer nicht gerollt sind. Auch George Bush hat Dank verdient, daß er auf unsere Seite trat und uns half, das Werk zu bewältigen, was zu bewältigen war. Und natürlich, wenn Helmut Kohl als Kanzler die Chance nicht erkannt hätte und diesen ganz schmalen Spalt nicht genutzt hätte, dann säßen wir heute nicht hier, um 20 Jahre Deutsche Einheit zu feiern.« Am Ende seiner Rede richtete Dr. Vogel den Blick nach vorne: »Wir werden die schrecklichen



Vbr. Rainer Wieland, Vizepräsident des Europaparlaments

Geschehnisse in der Mitte des letzten Jahrhunderts nicht vergessen dürfen, auch nicht relativieren oder irgendetwas ausrechnen, sondern dazu müssen wir uns, so schwer es fällt, bekennen. Aber wir dürfen uns auch dazu bekennen, daß dieses Deutschland in den letzten fünfzig Jahren Großartiges geleistet hat. Und das heißt, daß wir heute, ohne etwas in der Geschichte auszuklammern, auch wieder stolz auf Deutschland sein können.« An die nachfolgende Generation appellierte Dr. Vogel: »Seid ins Gelingen verliebt, nicht ins Scheitern! Packt an, engagiert Euch! Und engagiert euch nicht nur für den eigenen Beutel, sondern für das Gemeinwohl!« So galt es für Korporationsstudenten schon immer.



OB Norbert Kastner (links) im Gespräch mit Vbr. Joachim Schön, Vorsitzender des Convents Deutscher Akademikerverbände (CDA)

Die Ehrengäste Verbandsbruder Rainer Wieland, Ulmia, Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Michael Föll, Erster Bürgermeister der Stadt Stuttgart, und Norbert Kastner, Oberbürgermeister unserer Kongreßstadt Coburg, nutzten die Gelegenheit, ihrer Freude über die deutsche Einheit vor 20 Jahren Ausdruck zu verleihen. Wieland stellte die Wiedervereinigung in den europäischen Kontext: »Wir sind zum Glück vereint als Deutsche und als Europäer. Wir sind von Freunden umzingelt. Es geht und wird Deutschland nicht gut gehen, wenn es dem Kontinent schlecht geht.« Michael Föll als offizieller Vertreter der Stadt Stuttgart fühlte sich sichtlich wohl und übermittelte die besten Wünsche der Landeshauptstadt. Gerade in Bezug auf die Demonstrationen zum Bahnprojekt ›Stuttgart 21‹, würdigte er den Mut der ostdeutschen Menschen im Jahre 1989: »Die Gegner nehmen für sich den Begriff ›Montagsdemonstrationen‹ in Anspruch. Und da kann man nur feststellen, daß diejenigen, die diesen Namen hier in Stuttgart für sich beanspruchen, nicht wissen, was die DDR gewesen ist und was die Menschen, die in der DDR auf die Straße gegangen sind, im Herbst 1989 aufs Spiel gesetzt haben. Die haben nämlich Existenz, Leib und Leben aufs Spiel gesetzt, in der Diktatur, im Unrechtsstaat.«

Norbert Kastner, der es sich nicht hatte nehmen lassen, aus Coburg anzureisen, erzählte sehr persönlich von den Erfahrungen an der Grenze und der Stimmung der Coburger Bevölkerung, als die Einigung vollzogen wurde: »Kilometerlang stauten sich die Autos zwischen Eisfeld, Sonnenberg und Coburg. Stoßstange an Stoßstange. Auf dem Coburger Marktplatz wurden Bananen und Orangen aus dem LKW heraus verkauft. Trabis mit Satelliten auf dem Dach, Videorecordern und vielem anderen, auf das man sonst

in der DDR verzichten mußte, machten sich wieder auf dem Heimweg. Sie begegneten dabei anderen mit hoffnungsfrohen, gespannten, überglücklichen Gesichtern im Wageninnern auf dem Weg in die Stadt, die für viele DDR-Bürger vierzig Jahre so nah und sichtbar durch die Veste Coburg und doch so unerreichbar weit weg war.« OB Kastner würdigte aber auch die Beharrlichkeit des Coburger Conventes, immer an die deutsche Einheit geglaubt zu haben: »Ich gebe gerne zu, als junger Coburger, aufgewachsen mit der Grenze an der Grenze: Wir haben Coburg nur an der Grenze erlebt; für uns junge Coburger war die deutsche Einheit Utopie. Anders war es für die Generation, die ein vereintes Deutschland noch erlebt hat. Und, meine sehr geehrten Herren, die Geschichte hat Ihnen Recht gegeben und wir sind glücklich und dankbar dafür.«

Zum letzten *Silentium* des Abends erhoben sich nicht nur der Kommerleiter, sondern auch die Chargenabordnungen. Als Bekenntnis zu unserem waffenstudentischen Brauchtum ertönte der Cantus *Drei Klänge sind's*. Die deutsche Einheit wurde daraufhin mit einem der ältesten studentischen Bräuche gewürdigt: Mit den Worten »Für einen feierlichen *Salamander* zu Ehren unseres vereinigten Vaterlandes, der Bundesrepublik Deutschland, dessen Kommando mir zur höchsten Ehre gereicht«, leitete Kommerleiter Dr. Müller den ehrenvollen Ritus ein.

Der feierliche und würdige Kommer zu Ehren des 20. Jahres der Einheit Deutschlands endete mit der Nationalhymne, zu der sich die Corona erhob und die Chargierten ihre Schläger präsentierten.

Frederick Weiß, Schottland

Alle Reden im Internet:

■ www.coburger-convent.de